

Co-Creation in der Stadtentwicklung

Mit dem Trend der Digitalisierung hat der Konsens, dass urbane Lösungen als gesellschaftliche Aufgabe gemeinschaftlich zu entwickeln sind, Relevanz erlangt. Neben unterschiedlichen Governance-Formaten, ermöglichen digitale Werkzeuge die Integration von transdisziplinären Akteuren in städtische Entscheidungs- und Umsetzungsprozesse. Wie aber sehen entsprechende Formate aus?

Im Kontext der Open Innovation wächst die Forderung von Bürger*innen nach einer stärkeren Beteiligung an stadtentwicklungsrelevanten Entscheidungsprozessen. Gleichzeitig gewinnen die Fragestellungen, mit welchen sich Städte konfrontiert sehen, an Komplexität und können lediglich gemeinschaftlich bearbeitet werden. Hierbei ermöglicht die Digitalisierung neue Governance-Formate, die transdisziplinäres Wissen, Bedarfe und Kompetenzen der Bürger*innen, der lokalen Wirtschaft, der Wissenschaft und von zivilgesellschaftlichen Initiativen berücksichtigen. Die Impulse dieser unterschiedlichen Gruppen sind ausschlaggebend für die Entwicklung anwendbarer Lösungen und fließen in den Co-Creation Prozess ein.

Co-Creation kann uns in verschiedenen Kontexten begegnen. Ein entsprechendes Veranstaltungsformat ist beispielsweise der Makethon. Der Begriff setzt sich als Neologismus aus den Wörtern »make« (engl. machen) und Marathon zusammen. Die Zielsetzung ist entsprechend, in einem begrenzten zeitlichen Rahmen nicht nur Ideen zu entwickeln und zu konzeptionieren, sondern diese prototypisch umzusetzen. Die zentralen Aspekte von Co-Creation sind Ideengenerierung und Kooperation. Um gemäß urbaner Herausforderungen neue Lösungen zu entwickeln, steht nach dem Ansatz die Zusammenarbeit von transdisziplinären Akteuren im Fokus, die gemeinsam Herausforderungen in einem »Prozess des Schaffens« adressieren. Unabhängig von fachlichen Hintergründen wird hier auf Augenhöhe gemeinsam etwas erschaffen. Folgende drei Grundregeln werden von den Autoren dieses Artikels als wesentlich für Co-Creation erachtet: Kreativität durch die Integration heterogener Akteure, Identität durch gemeinsame Verantwortung gegenüber dem Geschaffenen, Solidarität, indem voneinander gelernt und allen Beteiligten auf Augenhöhe begegnet wird.

Sven Dübner
Fraunhofer IAO
Telefon +49 711 970-2370
sven.duebner@
iao.fraunhofer.de

Nora Fanderl
Fraunhofer IAO
Telefon +49 711 970-2301
nora.fanderl@
iao.fraunhofer.de

Constanze Heydkamp
Fraunhofer IAO
Telefon +49 711 970-2342
constanze.heydkamp@
iao.fraunhofer.de



Eine Herausforderung des Makathon-Formats liegt in der Sicherstellung, dass die Ideengenerierung, welche sich vorrangig aus lokalen Bedarfen ergibt, in einen Stadtentwicklungsprozess mündet, der bestehende Rahmenbedingungen zu berücksichtigen hat. Es gibt viele Arten von Beteiligung und für jede Fragestellung ist eine individuelle Mischung der Beteiligungsintensitäten notwendig, um zu einem erfolgreichen Ergebnis zu gelangen. Neue Governance-Formate ersetzen also nicht herkömmliche Formate, sondern funktionieren im Zusammenspiel mit ihnen.

Nähere Information zum Anwendungsbeispiel, der zweiten Phase des Wettbewerbs Zukunftstadt in Ludwigsburg finden Sie unter: <http://www.muse.iao.fraunhofer.de/de/ueber-uns/teams/urban-governance-innovation/co-creation.html>